

Die Schopenhauer-Gesellschaft in Dresden.

Vor einem Jahrhundert, in den Jahren 1814—18, lebte der Philosoph Artur Schopenhauer in Dresden und schrieb hier sein gewaltiges Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung“. Die Vorarbeiten hierzu, die sog. Erstlingsmanuskripte, läßt der Verlag Piper, München, als 11. und 12. Band seiner umfassenden Schopenhauer-Ausgabe erscheinen zu der bevorstehenden Dresdner Tagung der Gesellschaft. (18.—17. Juni). Als wertvolle Ergänzung bietet unter der Leitung von Direktor Geh. Rat Ermisch unsere Kgl. öffentliche Bibliothek im Japanischen Palais eine lückenlose Ausstellung der zahlreichen, von Schopenhauer während seines Dresdner Aufenthaltes dort benutzten und ausgeliehenen Werke. Ueber Schopenhauer und Dresden wird in den Sitzungen Geheimrat Oskar Walzel-Dresden sprechen; von den andern Vorträgen seien genannt: Schopenhauers Staatsauffassung (Dr. Böttger-Dresden, Lektor der Gehestiftung), Schopenhauer und das Problem einer Germanisierung des Christentums (Pastor Großmann-Dresden), Ueber Leben und Tod (Dr. med. Esser-Düsseldorf), Schopenhauer als Erbe Kants (Privatdozent Frost-Bonn), Ueber das Gedächtnis (Oberarzt Thoden van Velzen-Berlin), Jüdischer Geist in der deutschen Musik (Komponist Dr. Gotthelf-Wien) u. a. Gastkarten zu den Sitzungen sind unentgeltlich im Sekretariat der Technischen Hochschule, Bismarckplatz, und im Hotel Bristol zu entnehmen.

1. Die Ankündigung

Konzerte.

In Ehren der Schopenhauer-Gesellschaft wurde gestern im Italienischen Dörfchen ein Konzert veranstaltet unter dem Motto: „Ich, Schopenhauer, bleibe Rossini und Mozart treu!“ Frä. Biesel v. Schuch sang mit ihrer edelschönen Koloraturstimme die Rosinen-Arie aus dem Barbier von Rossini, und Helga Petri zeigte ihren feingeschliffenen Sopran in den von ihr auf das sinnigste ausgewählten, in Dresden noch nie ausgeführten Gesängen des Schwans von Pessaro. Besonders die Romanze aus seiner längst vergessenen Oper Othello war von lieblichstem Reiz. Frä. Eva Hagen spielte dazu die Harfenbegleitung und Dr. Artur Chig das Klavier, alle die Begleitungen mit loderster Technik und Anschmiegunge ausführend. Drei tiefempfundene Lieder eines Mitglieds der Schopenhauer-Gesellschaft, Felix Gotthelf (Wien), des Komponisten des vielgenannten und umstrittenen Mahadewa-Musikdramas, wurden von Frau Martha Günther aus Plauen i. B. innerlich und zu starkem Beifall hinreichend vorgetragen. Am Klavier zeigte Professor Bertrand Roth seine Meisterhaftigkeit in Mozarts C-Moll-Fantasie und in einem freundlichen eigenen Werk, den Variationen im Volkston, op. 20. Reichlich Dank wurde den Künstlern zuteil.

2. In der königlichen Hofoper

Drei Berichte in der Dresdner Volkszeitung von Eva Büttner, Ehefrau des Komponisten und späteren Vorsitzenden der Dresdner Ortsgruppe Paul Büttner

Theater.

Opernhaus. Richard Wagners Tristan und Isolde war gestern als Ehrenvorstellung für die in Dresden zurzeit tagende Schopenhauer-Gesellschaft angefügt worden, das Werk Wagners, in dem Lebenserfahrung (die Liebe zu Mathilde Wesendonk), künstlerische Eingebung und philosophischer Einfluß (Artur Schopenhauer kam 1854 „wie ein Himmelsgeschenk“ durch Herwegh in seine Züricher Einsamkeit) sich zu wundervoll einzigartiger Vermählung fanden. Die geistige Aufführung, unter der tief verständnisvollen und mit großem Schwung erfüllten Leitung Hermann Kujichbachs, war mit ihrem wundervollen Orchesterklang von großem Eindruck auf das vollbesetzte Haus, wenn auch an Stelle unserer erkrankten Dresdner Isolde Fräulein Betty Schubert die gewaltige Partie rasch übernommen hatte. Die Künstlerin, die wir hier als Fidelio und Brunhilde schon gesehen haben, bot als Isolde ihre bis jetzt einnehmendste Leistung; der große Stil ihrer Darstellung, verbunden mit einer noch glänzenden Höhe, brachten besonders im zweiten Akt starke Wirkungen hervor. Schade, daß zwei Töne ihrer Mittellage nicht immer einwandfrei klangen. Neben ihr boten Hervorragendes: Fritz Vogelstrom als abgeklärter Tristan, Friedrich Blaschke als herrlich ergreifender Kurvenal, Anka Horvath als Brangäne mit ihrem dunkelgoldenen Stimmreiz, Jottmahr als König Marke voll edelster Würde, Müdiger als freundlicher Girt und Schmalnauer als kräftig-jüngerer Melot. — Zu den Ehrenvorstellungen hatte der Programmverlag der Hoftheater ein über 60 Seiten starkes Festschrift herausgegeben, das außer Bildern sämtlicher Darsteller Geleitworte aus Schopenhauer, Richard Wagner und Kurt Mey („Die Musik als löhnende Weltidee“), sowie eine Einführung in die Opern und ein Bildnis Artur Schopenhauers enthielt.

3. Konzert im „Italienischen Dörfchen“